

Die Tragödie auf den Schwedenschanzen bei Prerau (Přerov) im Juni 1945

František Hýbl

Zusammenfassung der tschechischen Publikation

Der fünfzigste Jahrestag der Beendigung des 2. Weltkrieges bietet den aktuellen Anlaß zum Gedenken an einen der dunklesten Zeitabschnitte des 20. Jahrhunderts. Der Krieg endete in Europa im Mai 1945 mit der Niederlage des nazistischen Deutschlands und seiner Verbündeten, einschließlich des Slowakischen Staates. Seine Folgen für die kriegsführenden Parteien waren fürchterlich, über 20 Millionen Tote und Vermisste.

Das Verlangen nach Rache in Verbindung mit deutschfeindlicher Einstellung tat sich an vielen Orten unserer Nachkriegsrepublik kund. Die Abrechnung mit den Deutschen, ohne ein ordentliches Gerichtsverfahren entsprechend der internationalen Genfer Konvention, ist z. B. aus Místek, Aussig a. d. Elbe, Pohrlitz bei Brünn, Postelberg, Olmütz und leider auch aus dem Bezirk Prerau bekannt geworden. Auf den Schwedenschanzen zwischen den Gemeinden Újezdec und Horní Moštěnice sind sechs Wochen nach Kriegsende, durch die Hand von slowakischen Angehörigen der Tschechoslowakischen Armee, 256 Karpatendeutsche aus der Slowakei unschuldig ums Leben gekommen, überwiegend Frauen, Kinder und Greise, die sich auf der Rückkehr in ihre Heimat befanden.

Zur Zeit, als die Sowjetarmee den Osten der Vorkriegs-Tschechoslowakei befreite, ordneten die deutschen Behörden im Dezember 1944 die Evakuierung der Zivilbevölkerung an, in welche auch die Karpatendeutschen einbezogen wurden, die auf dem Gebiet der Mittelslowakei schon seit dem 13. Jahrhundert lebten. So kamen oftmals national gemischte Familien (Deutsche-Ungarn-Slowaken-Russen) aus den Orten Dobschau, Käsmark, Drexlerhau und Mühlenbach in der Oberzips, in den Westen und Norden Böhmens. Insgesamt wurden 800 Personen evakuiert - aber nur 500 kehrten nach dem Kriege zurück.

Der Eisenbahntransport der karpatendeutschen Rückkehrer traf am 18. Juni 1945 auf dem Prerauer Rangierbahnhof bei Lověšice mit einem Militärtransport zusammen, in dem unter anderen auch die Angehörigen des Infanterieregimentes Nr. 17 aus Engerau (Petržalka) fuhren. Unter den Soldaten befanden sich auch Dobschauer, die unter den Rückkehrern Mitglieder der Deutschen Partei und Kollaborateure mit den Nazisten zu erkennen glaubten. Einer der Akteure der späteren Exekution, der Abwehroffizier des Stabes der 4. Division, der Leutnant Karol Pazúr, versuchte beim Prerauer Bezirksrat die Herausgabe der deutschen Kollaboranten zu erreichen, wurde aber abgewiesen. Obwohl ihn der zuständige Referent aufmerksam machte, daß er zuerst die Untersuchung der angeblichen Straftaten durchführen müsse, bereitete er gemeinsam mit dem Bildungsoffizier, dem Offiziersanwärter Smetana, ein Verzeichnis von Zivilpersonen vor, die dann aus den einzelnen Waggons aufgerufen wurden. Die Betroffenen mußten sich legitimieren und den Nachweis erbringen, daß sie keine Mitglieder der deutschfreundlichen politischen Parteien waren.

Inzwischen behauptete Karol Pazúr vor dem Regimentskomandeur Eugen Surovčík fälschlicher Weise, daß im Rückkehrertransport Angehörige der SS wären und er als Offizier des Abwehrdienstes das Recht habe sie zu erschießen. Es wurde ihm eine Exekutionsabteilung von 10 Mann mit Automatengewehren und der entsprechenden Munition zugeteilt. Am Abend suchte Pazúr den Nationalausschuß in Lověšice auf, wo er 10 -15 Männer zur Ausschachtung eines Massengrabes auf dem Hügel der Schwedenschanzen anforderte, mit der Begründung, er habe den Befehl zur Erschießung von 5-6 SS-Männern erhalten. Eine Grube vom Ausmaß 17 x 2 x 2 m war kurz nach Mitternacht fertig.

Die verschreckten Karpatendeutschen wurden unter die Schwedenschanzen gebracht und in Gruppen zur Hinrichtungsstätte geführt. Alle Opfer mußten ihre Kleider bis auf die Leibwäsche ausziehen, ihr Geld, die Schmuckstücke, Sparbücher und Personaldokumente abgeben, wobei

letztere auf der Stelle verbrannt wurden, und zuletzt wurden sie durch Genickschuß am Rande der Grube getötet. Dieser rohe Gewaltakt endete am 19. Juni bei Morgengrauen. Das Massengrab wurde mit dreißig Zentimetern Erde zugeschüttet. Die Soldaten, die schon vorher den verlassenen Transport ausgeraubt hatten, verteilten die eingesammelte Beute an Gold, Uhren, Geld, dem Schuhwerk und den besseren Kleidungsstücken untereinander, die restliche Habe überließen sie den Bewohnern von Lověšice.

Die Gemeindevertretung von Lověšice erstattete am 19. 6. 1945 eine Meldung über die Vorfälle und der sowjetische Kommandant von Prerau Obstlt. F. A. Popov ordnete eine Untersuchung an. Pazúr wies jede Beschuldigung mit dem Argument zurück, daß es sich um eine reine militärische Angelegenheit gehandelt hätte und setzte seine Fahrt in die Slowakei mit seiner Einheit fort.

Eine Untersuchung wurde im Jahre 1947 eingeleitet, als es auf Grund von Zeugenaussagen Lověšicer Einwohner, der Prerauer Stadtverwaltung, Hinterbliebener der Opfer und von Dobschauer Bürgern, denen es gelungen war den Transport zu überleben, gelang, Licht in den Verlauf der Ereignisse zu bringen.

Karol Pazúr, als alleiniger Akteur, wurde am 14. 1. 1949 vom Militärgericht in Pressburg (Bratislava) zu 7 Jahren und 6 Monaten Kerkerhaft verurteilt, welche Strafe auf Grund seiner Berufung auf 20 Jahre erhöht wurde. Aus der Haft wurde er aber schon in 1952 entlassen. In Prerau wurde im Jahre 1947 die Exhumation der Opfer auf der Schwedenschanze durchgeführt. Die Überreste von ungefähr 71 Männern wurden auf dem Prerauer Friedhof bestattet, die übrigen Opfer wurden eingeäschert.

Am 14. November 1993 wurde auf dem Prerauer Friedhof ein einfaches Denkmal enthüllt - ein stehendes eichenes Kreuz mit Dornenkrone und davor eine liegende Granittafel mit tschechischer und deutscher Inschrift: „An diesem Ort wurden nach der Exhumierung im Jahre 1947 die sterblichen Überreste von Karpatendeutschen aus der Slowakei beigesetzt. Sie wurden mit Frauen und Kindern in der Nacht vom 18. zum 19. Juni 1945 durch Angehörige des 17. Infanterieregiments aus Petrzalka auf der Schwedenschanze ermordet.“ Im Weiteren folgt ein Zitat von J. J. Rousseau: „Wenn wir ein Unrecht sehen und dazu schweigen, dann begehen wir es selbst.“ Es folgen die Namen der Orte und Regionen, woher die Opfer stammen: Drexlerhau (Janova Lehota), Oberzips (Horný Spiš), Dobschau (Dobšiná).

Die vorliegende Publikation ist die erste komplexe Schilderung der angeführten Geschehnisse überhaupt. Sie entstand auf Grund des Studiums von Archivmaterial, Zeugenaussagen und Zeitzeugen in der Absicht, die Öffentlichkeit objektiv über das unmenschliche Verbrechen slowakischer Soldaten an wehrlosen und unschuldigen Karpatendeutschen zu informieren, das sie bei Prerau verübt haben.

Die tschechische Originalpublikation von PhDr. František Hýbl „Tragédie na Švédských šancích v červnu 1945“ wurde im Jahr 1995 vom „Muzeum Komenského v Přerově / Městský úřad v Přerově“ herausgegeben. In digitalisierter Form erschien sie auf der Webseite von Jiří Rosmus <http://www.rosmus.cz/dokumenty/tragedie-na-svedskych-sancich-cerven-1945.pdf> und wurde in einer bearbeiteten Form neu auf www.go-east-mission.de mit seiner Erlaubnis abgedruckt, siehe [hier](#).

Die vorliegende deutsche Zusammenfassung von Dr. Dezimer Martinko wurde dem Anhang des tschechischen Originaltextes entnommen und erscheint auf www.go-east-mission.de separat und leicht bearbeitet im August 2010 mit freundlicher Erlaubnis vom Herrn Jiří Rosmus.